

HAMBURGER ZUKUNFTSVERTRAG

des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg und des Präsidiums der HafenCity Universität Hamburg über die Entwicklung in den Jahren 2021 bis 2027

Mit dem Hamburger Zukunftsvertrag strebt die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) zusammen mit den Hochschulen, dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB) eine stabile Grundlage der Zusammenarbeit an, die den Partnern Planungssicherheit und klare Vereinbarungen als Orientierung bietet. Die dazu zur Verfügung stehenden Mittel können somit zielgerichtet zur Weiterentwicklung des Hochschulstandortes Hamburg eingesetzt werden.

Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie und dem dazu seit dem ersten Quartal 2020 erforderlichen Krisenmanagement haben die Ausgangslage zu einem Hamburger Zukunftsvertrag, über den die für Wissenschaft zuständige Behörde und die Hochschulen, das UKE und die SUB seit Herbst 2019 verhandelt haben, verändert. Die Pandemie beeinträchtigt das gesamte gesellschaftliche Leben und verlangt der FHH enorme finanzielle Anstrengungen ab. Die Hochschulen, das UKE und die SUB haben im Sommersemester 2020 in kurzer Zeit ein digitales Semester organisieren und durchführen müssen. Die weiteren Auswirkungen der Pandemie sind ungewiss und erfordern flexiblere Positionen und angepasstes Reagieren.

Gerade in dieser Zeit zeigt sich die besondere Bedeutung von Wissenschaft und Forschung: Sie sind die zentralen Impulsgeber für die Zukunftsfähigkeit moderner Metropolen. Wissenschaftseinrichtungen sind Motoren für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sowie Orte gesellschaftlicher Reflexion, um Veränderungsprozesse im Hinblick auf ihre möglichen Chancen und Risiken analysieren zu können. Zur Wohlstandssicherung und dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit ist ein leistungsstarker Wissenschaftsstandort unabdingbar.

Dem Senat ist es deshalb wichtig, den Hochschulen, dem UKE und der SUB langfristige Planungssicherheit zu geben. Die Hochschulen, das UKE und die SUB sind ihrerseits bereit, ihren Beitrag für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems und des Wissenschaftsstandortes Hamburg zu leisten.

Diese gegenseitige Zusage besteht ausdrücklich auch mit Blick auf Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie. Diese führt dazu, dass Erwartungen, Pläne und Zielsetzungen, die die Hochschulen, das UKE und die SUB für sich selbst definiert oder aber auch mit der für Wissenschaft zuständigen Behörde für die Umsetzung vorgesehen oder in Aussicht genommen haben, zum Teil zurückgestellt und nicht unmittelbar oder nicht realisiert werden können. An der grundlegenden Absicht des Senats, der Wissenschaft in Hamburg bestmögliche Perspektiven zu bieten, ändert dieser Umstand mittel- und langfristig jedoch nichts.

Vor diesem Hintergrund sind der Senat der FHH und das Präsidium der HafenCity Universität Hamburg (HCU) übereingekommen, folgende Vereinbarung für die Zeit vom 1. Januar 2021 bis 31. Dezember 2027 zu schließen.

A. Allgemeiner Teil: Entwicklung des Wissenschaftsstandortes Hamburg

A.1 Zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Lehre: Studienanfängerkapazitäten erhalten, Fachkräfteausbildung sicherstellen

Die Zahl der Hochschulzugangsberechtigten bewegt sich auch künftig auf einem hohen Niveau. Viele junge Menschen streben ein Studium in Hamburg an. In Verbindung mit dem Bund-Länder-Programm „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ (Nachfolgevereinbarung Hochschulpakt III) und der Landesfinanzierung wird das Hamburger Hochschulsystem seinen Beitrag zur Bewältigung der hohen Studiennachfrage im Zeitraum dieser Hochschulvereinbarung durch entsprechende Anfängerkapazitäten fortführen. Dabei werden valide Prognosen für akademische Fachkräftebedarfe berücksichtigt, die sich insbesondere für den Standort Hamburg und die FHH als Arbeitgeberin ergeben.

Jede Hochschulabsolventin und jeder Hochschulabsolvent leistet einen Beitrag dazu, einen drohenden Fachkräftemangel zu vermindern. Die Hochschulen führen deshalb ihre Aktivitäten zur Weiterentwicklung in der Lehre fort. Sie überprüfen die bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich auf ihre Wirksamkeit und fokussieren sich auf aussichtsreiche Maßnahmen.

Die Hochschulen setzen ihre Anstrengungen im Hinblick auf die Durchlässigkeit und Übergänge im Bildungssystem gemeinsam mit den anderen Akteuren (Schulen, Träger der beruflichen Bildung, Verbände) fort. Der hohe Fachkräftebedarf im MINT-Bereich wird dabei ebenso adressiert wie die Erkenntnis, dass selbstverständlich alle Wissenschaftsdisziplinen hier zum Erfolg beitragen und entsprechende Durchlässigkeiten zielführend geprüft werden. Die Hochschulen bieten im Rahmen ihrer (auch finanziellen und räumlichen) Möglichkeiten Angebote in der wissenschaftlichen bzw. künstlerisch-wissenschaftlichen Weiterbildung an.

Die pandemiebedingten Herausforderungen haben zu einer erheblichen Beschleunigung beim Angebot digitaler Lehrformate geführt. Lehrende wie Studierende profitieren von den Möglichkeiten dieser zusätzlichen Dimension der Wissensvermittlung, die aber auch vielfältige Herausforderungen bewirkt hat. Auch künftig werden digitale Lehrformate wichtig sein und ihren festen Platz neben der für die Hochschulen konstitutiven Präsenzlehre finden. Die für Wissenschaft zuständige Behörde, die Hochschulen und das UKE werden die damit einhergehenden Anpassungsbedarfe prüfen, beispielsweise bei der dauerhaften Anrechenbarkeit digitaler Lehre auf die Lehrverpflichtung.

A.2 Forschung: Erfolge absichern

Die großen Herausforderungen, wie aktuell die Coronavirus-Pandemie, seit langer Zeit der Klimawandel, die gesellschaftliche Transformation oder auch die immer stärker zunehmende Digitalisierung einhergehend mit großen neuen Sonderthemen, wie der künstlichen Intelligenz, erfordern hochqualitative Ergebnisse aus der Forschung, um zukunftsweisende Schlüsse zu ziehen. Beispielsweise beim Klimawandel, der Digitalisierung, der sozialen Entwicklung oder zuletzt der Pandemie-Bewältigung – wir benötigen fortlaufend neue Erkenntnisse, um Handlungsoptionen zu entwickeln. Daher legt die FHH neben Forschung und Lehre großen Wert auf den Transfer an und in den Hochschulen, dem UKE und der SUB.

Der Erfolg der Universität Hamburg (UHH) in der Exzellenzstrategie ist Ansporn und Verpflichtung: In der kommenden Dekade können weitere neue Forschungsfelder zu einer Exzellenz-Cluster-Antragsreife am Standort fortentwickelt werden. Dazu werden die Hochschulen weiterhin eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die Strukturbegutachtungen des Wissenschaftsrates (WR) waren für die Weiterentwicklung des Hochschulstandorts Hamburg sehr hilfreich. Deshalb werden die Hochschulen auch zukünftig die für sie relevanten Empfehlungen des WR berücksichtigen.

Die Forschungsschwerpunkte der einzelnen Hochschulen sind vielversprechende Ausgangspunkte für hochschulübergreifende und gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen betriebene Forschungsverbünde und können daher weiterentwickelt werden. Das betrifft je nach den Forschungsschwerpunkten der einzelnen Hochschulen u.a. die identifizierten Zukunftsfelder wie Materialforschung, Infektionsforschung, Luftgestützte Mobilität, Data Science und die Entwicklung anderer aufstrebender Themenfelder wie z.B. Energie und Nachhaltigkeit sowie Gesundheit.

Die Stärke der Hochschulen beruht neben der jeweiligen Individualforschung ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf ihren einrichtungsübergreifenden trans- und interdisziplinären Kooperationen. Diese themenorientierte Zusammenarbeit in der Forschung ist die Grundlage für die erfolgreiche Einwerbung von größeren Verbundforschungsvorhaben bei regionalen, nationalen

oder internationalen Drittmittel-Gebern. Dazu ist weiterhin eine konsequente Schwerpunkt- und Profilbildung in der Forschung notwendig, die die Hochschulen entsprechend ihrer individuellen Stärken weiter vorantreiben.

Über die Mittelbereitstellung aus der Landesforschungsförderung wie auch erhebliche Investitionen in die Forschungsinfrastruktur konnte die für Wissenschaft zuständige Behörde den erfolgreichen Profilbildungsprozess unterstützen. Sie wird dies auch in den kommenden Jahren mit der Zielsetzung fortführen, exzellente Forschungsaktivitäten an den Hochschulen im Verbund mit universitären und außeruniversitären Partnern zu fördern.

Forschung per se kennt keine Grenzen. Forschung lebt vom Austausch und der Nutzung immer wieder global entstehender Erkenntnisse und Fortschritte. Eine gute Einbindung in die internationale Forschungscommunity ist unabdingbar, will man hier Spitzenforschung realisieren. Es bedarf daher neben der regionalen Vernetzung der Wissenschaftseinrichtungen in der Metropolregion zunehmend der Internationalisierung nicht nur in der Lehre, sondern auch in Forschung und Transfer, um im internationalen Wettbewerb um Spitzenforschungskräfte konkurrenzfähig zu bleiben. Diese internationale Einbindung weiter voranzutreiben, steht im Fokus der Weiterentwicklung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Die künstlerischen Hochschulen und Hochschulen mit künstlerischen Angeboten haben neben ihren künstlerischen Produktionen und Entwicklungsvorhaben ebenfalls ihre Forschungsleistungen intensiviert und konnten dabei beachtliche Drittmittelinwerbungen aus der Landesforschungsförderung oder bundeswettbewerblichen Verfahren verzeichnen. Diese Hochschulen werden neben ihren primären künstlerischen Aufgaben ihre Aktivitäten auch im zukunftsweisenden, international bedeutsamen Bereich der künstlerischen Forschung weiter ausbauen, um die weitere Entwicklung innovativer Forschungsformate und künstlerisch-wissenschaftlicher Diskurse zu ermöglichen.

Es ist ein zusätzliches wichtiges Anliegen des Hamburger Wissenschaftsstandorts, möglichst viele herausragende und forschungsstarke Hochschulabsolventinnen und -absolventen für eine Promotion an einer ihrer Universitäten zu gewinnen. Damit auch die besonders engagierten hochqualifizierten Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) sich für eine Promotion in Hamburg entscheiden, sollen die Promotionsoptionen an der HAW Hamburg gestärkt werden. Dazu werden die Hamburger Universitäten verstärkt mit der HAW Hamburg auf dem Gebiet kooperativer Promotionen zusammenarbeiten und tragen so dazu bei, überdurchschnittlichen Absolventinnen und Absolventen der HAW Hamburg eine gute Entwicklungschance zu bieten. Dabei werden die beteiligten Professorinnen und Professoren der HAW Hamburg neben denen der promovierenden Universität gleichberechtigt in Betreuung, Prüfung und Begutachtung mitwirken. Hierzu werden anerkennende und wissenschaftlich spezifische Kooperationsvereinbarungen getroffen.

A.3 Transfer und Innovation: Transferaktivitäten unterstützen, Austauschformate etablieren

Der Transfer von Wissen, Technologien und Forschungsergebnissen der Wissenschaft in die Gesellschaft und umgekehrt wurde vom WR als eine der wesentlichen Leistungsdimensionen wissenschaftlicher Einrichtungen benannt.

In den Wissenschaftseinrichtungen werden kontinuierlich neue Forschungsergebnisse generiert und neue Technologien entwickelt, Lösungen für dringende Probleme der Gesellschaft erarbeitet und kreative Zukunftsentwürfe auch in den Künsten vorgelegt.

Der intensive wechselseitige Austausch mit Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft, Kultur, Kunst und Gesellschaft stellt Innovationen sicher. Die Einrichtungen werden ihr Profil im Ideen-, Wissens-, Kunst- und Technologietransfer strategisch weiterentwickeln, ihre Transferstrukturen weiter optimieren und innovative Formen der Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Kultur, Kunst und Gesellschaft auf- bzw. ausbauen. Dazu gehört auch die Sensibilisierung der Forschung für die Aufnahme gesellschaftlich relevanter Themen. Der bidirektionale Transfer von Wissen, Ideen, Innovationen, Kunst und Technologien ist als zentrale Aufgabe von Wissenschaftseinrichtungen stärker zu etablieren, u.a. durch die Einführung von entsprechenden Anreizen. Dazu werden die Hochschulen u.a. Empfehlungen des MINT-Forschungsrates berücksichtigen.

Die Initiative zur strukturierten, frühzeitigen Identifikation von Ideen und Forschungsergebnissen mit Innovations- und Transferpotential sowie zur Erhöhung von Transparenz und Sichtbarkeit der Hochschulen soll weitergeführt und ausgebaut werden. Zur Unterstützung soll aus zusätzlichen Mitteln der für Wissenschaft zuständigen Behörde als neues Angebot eine Landesinnovationsförderung implementiert werden.

Um die Akzeptanz in der Gesellschaft für die Ergebnisse der Wissenschaft zu erhöhen und um die Forschungsergebnisse vor allem der Spitzenforschung zügiger zur Anwendung zu bringen, werden sich die Hochschulen gemeinsam mit dem Land daran beteiligen, neben den in Hamburg bereits existierenden erfolgreichen Wirtschaftsklustern thematisch ausgerichtete Wissenschaftskluster zu etablieren, in denen ausgehend von exzellenten Forschungsfeldern Innovationen und Anwendungsorientierung befördert werden. Die FHH bemüht sich, den Dialog zwischen Wirtschafts- und Wissenschaftsklustern zu unterstützen, so dass beide sich komplementär ergänzen.

A.4 Digitalisierung: Transformationsprozess mitgestalten

Digitalisierung eröffnet für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kunst vielfältige Entwicklungschancen und Herausforderungen, Gestaltungsaufgaben und -möglichkeiten, die nicht nur an einzelnen Hochschulen, sondern auch hochschulübergreifend genutzt werden können. Es gilt die Bildung für eine digitalisierte Lebens- und Arbeitswelt zu stärken, Hochschulen digital zu vernetzen und zu Fragen, Chancen und Risiken der Digitalisierung zu forschen.

Vor diesem Hintergrund sind die Hochschulen in vielen Fragen der Digitalisierung in einer führenden Rolle. Sowohl in Forschung als auch Lehre übernehmen und entwickeln sie dabei neue Innovationen, erzeugen neue Forschungsmethoden und entwickeln vor allem, soweit nicht schon geschehen, eigene Digitalisierungsstrategien für Lehre, Forschung und Hochschulverwaltung.

Sie berücksichtigen die Digitalstrategie der FHH, stimmen sich darüber ab und tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu ihrer Umsetzung bei. Sie erörtern mit anderen Wissenschaftseinrichtungen am Standort mögliche Kooperationen in den Digitalstrategien.

Darüber hinaus werden die Hochschulen die bereits begonnenen Kooperationen beispielsweise im Rahmen der Hamburg Open Online University mit Unterstützung der für Wissenschaft zuständigen Behörde fortsetzen mit dem Ziel, Hamburg zu einem starken Standort in der Digitalisierung in Forschung, Lehre und Transfer auszubauen.

Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn ist unmittelbar verbunden mit dem Zugang zu und dem Austausch von Informationen. Die SUB als eine zentrale Bibliothek der UHH und der anderen Hochschulen sowie die hochschulischen Fachbibliotheken stehen in der Verantwortung, die Informations- und Medienversorgung für Forschende, Lehrende und Studierende aller öffentlichen Hamburger Hochschulen aktiv weiterzuentwickeln und nachhaltig auszugestalten. Die zunehmende Digitalisierung bedeutet dabei für die wissenschaftlichen Bibliotheken als klassische Informationsversorger eine erhebliche Herausforderung in der Transformation. Vor dem Hintergrund dieser Herausforderung wird die für Wissenschaft zuständige Behörde eine Begutachtung des Hamburger Hochschulbibliothekssystems beauftragen. Diese Begutachtung wird mit den beteiligten Einrichtungen abgestimmt.

A.5 Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft verbessern, Maßnahmen zu Gleichstellung und Familienfreundlichkeit weiterführen, Geschlechtergerechtigkeit erhöhen, Nachhaltigkeit berücksichtigen

Hochschulen und Senat wollen gute Beschäftigungsbedingungen und planbare Karrierewege in der Wissenschaft gewährleisten. Der Code of Conduct zielt darauf ab, unangemessen kurze Beschäftigungsverhältnisse zu vermeiden. Die Umsetzung der Vereinbarung bleibt Gegenstand der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der für Wissenschaft zuständigen Behörde vorbehaltlich neuer gesetzlicher Regelungen auf Bundesebene.

Durch die Verstetigung der Mittel aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ können die Hochschulen im Rahmen der Stellenpläne Stellen schaffen, die unbefristet besetzt werden können. Finanzielle Spielräume bei den Landesmitteln können diese Möglichkeit erweitern.

Damit können Karriereperspektiven in der Wissenschaft geplant und berufliche Perspektiven für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler verbessert werden.

Gleichstellung im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Diversität wird in allen Handlungsfeldern der strategischen Hochschulentwicklung konsequent weitergeführt.

Die Hochschulen setzen sich dem Grundgesetz folgend für Geschlechtergerechtigkeit ein und unternehmen Maßnahmen zur Förderung des strukturell benachteiligten Geschlechts

auf allen Stufen der akademischen Laufbahn. Die möglichst gleiche Verteilung von Männern und Frauen in allen Statusgruppen und Entscheidungsgremien der Hochschulen wird angestrebt (Personen weiterer Geschlechter sowie inter- und transgeschlechtliche Personen sind dabei angemessen zu berücksichtigen). Die Hochschulen orientieren sich zur Umsetzung an den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Die erfolgreichen Maßnahmen zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit und der Vereinbarkeit von Studium / Beruf, Familie und Pflege in allen Bereichen der Hochschulen werden fortgeführt und weiterentwickelt. Die Hochschulen etablieren das nach dem Hamburgischen Hochschulgesetz (HmbHG) geforderte Diversity Management.

Die Hochschulen sind bereits vielfach mit Fragestellungen der Nachhaltigkeit befasst: ökologische, technische, wirtschaftliche, gesellschaftliche wie auch kulturelle Dimensionen werden adressiert. In der Laufzeit dieser Vereinbarung werden sich die Hochschulen in allen hochschulischen Leistungsdimensionen – Lehre, Forschung, Transfer und Betrieb – bemühen, verstärkt nachhaltigkeitsorientiert zu agieren. Damit kommen die Hochschulen ihrer besonderen Verantwortung einer zukunftsfähigen Gestaltung gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen nach und leisten im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag zu den ehrgeizigen Klimazielen der FHH durch ressourcenschonende und humanverträgliche Lösungen, um die Pariser Klimaziele zu erreichen und Hamburg als zukunftsfähige Metropole weiterzuentwickeln.

A.6 Infrastruktur / Bauliche Entwicklung: Moderne Bauten für moderne Wissenschaft

Bauten für die Wissenschaft und Campusstrukturen prägen das städtische Bild ebenso wie sie die wissenschaftliche Entwicklung vorantreiben. Über die Stadt verteilt haben sich Campusstrukturen entwickelt, die sicherstellen, dass die Wissenschaftseinrichtungen integraler Bestandteil der Stadt und ihrer Gesellschaft sind.

Ein besonderer Schwerpunkt soll auf die Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der Liegenschaften, verbunden mit einem wissenschaftsadäquaten Liegenschaftsmanagement gelegt werden. Die für Wissenschaft zuständige Behörde beabsichtigt daher, mittelfristig alle Wissenschaftsgebäude in das Mieter-Vermieter-Modell (MVM) zu überführen. Ergänzend dazu kann es für die Hochschulen auch Anmietungen von Privat geben. Hinzu kommen beträchtliche Mittel für große Bauvorhaben am Standort, wie etwa die Science City Hamburg Bahrenfeld, die Campusentwicklungen Berliner Tor und Oberbillwerder, die Überführung der Bestandsgebäude der Hochschulen und des UKE in das MVM oder die Anmietung des ehemaligen Fernmeldeamtes in der Schlüterstraße. Dafür beabsichtigt die Stadt zusätzlich zum Globalbudget der Hochschulen, des UKE und der SUB für die kommenden zwei Dekaden insgesamt bis zu 2,6 Milliarden Euro zur Verfügung zu stellen.

B. Hochschulindividueller Teil

B.1 Generelle und strukturelle Entwicklung

Die weitere Entwicklung der HCU orientiert sich an den Empfehlungen des WR im Rahmen der Begutachtung des MINT-Bereichs an den Hochschulen, den Empfehlungen der Expertenkommission zur Zukunft der HCU sowie dem im Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule niedergelegten Zukunftskonzept 2021 bis 2027.

Die HCU wird in der Laufzeit der Hochschulvereinbarung ihr Profil weiter schärfen und innerhalb des Grundtenors der Hochschule ihr fachliches Angebot den Anforderungen entsprechend ausrichten und weiterentwickeln.

Die HCU setzt dabei konsequent und verstärkt auf wissenschaftliche Forschung und strebt an, insbesondere bei Neuberufungen und Entscheidungen zu Entfristungen die Forschungs- und Transferstärke deutlich in den Fokus zu rücken. Dies gilt für alle an der HCU vertretenen Fachgebiete.

Die HCU wird zur Stärkung der Forschungs- bzw. forschungsorientierten Transferkomponenten eine wissenschaftsorientierte Zukunftskommission einrichten, damit sowohl externe Impulse aufgegriffen als auch Netzwerke gestärkt werden können.

Die HCU wird konsequent die Strukturen von einem bisher durch die Studienangebote geprägten Organisationsbild in eine durch Fachbereiche geprägte Struktur, die eine enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Transfer zulässt, überführen. Dabei sollen die Stärken der in der HCU gelebten Interdisziplinarität erhalten bleiben und durch die Fachbereichsstruktur gestärkt werden. Die Fachbereiche werden jeweils von einer Fachbereichsdekanin bzw. einem Fachbereichsdekan geleitet. Diese ersetzen die bisherigen Studiendekaninnen und -dekane.

B.2 Zukunftsorientierte Weiterentwicklung in der Lehre

Die HCU hat derzeit 11 Studienprogramme (5 Bachelor und 6 Master). Hinzu kommt mit den fachübergreifenden Studies (FaSt) das Spektrum ergänzender Angebote. Mit der geplanten Einführung einer Fachbereichsstruktur wird die HCU ihre Strukturen verschlanken, Redundanzen auflösen und den inhaltlichen Transfer zwischen den Fakultäten weiter verbessern. Dies intensiviert das fachkulturübergreifende Zusammenspiel von Forschung und Lehre und stärkt die forschungsbasierte universitäre Lehre. Die HCU gewinnt dadurch die Möglichkeit, die bestehenden Studienangebote weiter zu optimieren und neue in den Blick zu nehmen.

Die HCU wird ihren Beitrag zur Bewältigung der hohen Studiennachfrage im Zeitraum dieser Vereinbarung durch entsprechende Anfängerkapazitäten fortführen, die in den jeweiligen Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) konkretisiert werden.

Die HCU strebt innerhalb der Laufzeit des Hamburger Zukunftsvertrages an, die bestehenden Studiengänge auch jenseits der Akkreditierung zu evaluieren und bei Bedarf zu modernisieren. Die HCU strebt dabei an, mit dem BA-Studiengang Kultur der Metropole und den MA-Studiengängen Urban Design und REAP hierbei zu starten. Mittelfristig sollen neue Angebote mit den Arbeitstiteln „Metropolenforschung“ und „Technische Gebäudeausstattung“ (inklusive Sicherheitstechnik) folgen.

Die HCU strebt an, ihr Erfolgskonzept der Interdisziplinarität in der Lehre zu stärken und bedarfsgerecht zu fokussieren. Insbesondere FaSt ist dabei zu überprüfen und die Angebote ggf. zu erneuern.

Die HCU wird zukünftig verstärkt in digitale Lehrformate investieren, sieht diese aber als Hybridbestandteil der im Mittelpunkt stehenden Präsenzlehre. Die HCU konzentriert sich darauf, durch die Digitalisierung insgesamt einen Qualitätsschub bei der Lehre zu erreichen. Hierzu gehört auch ein nachhaltiger und gut zugänglicher Ausbau digitaler Lehr- und Lernmittel.

B.3 Forschungsperspektiven

Die HCU folgt den Empfehlungen der Expertenkommission aus 2017 und akzentuiert zwei Forschungsprofile, die die Arbeitstitel „Klima“ und „Digitalisierung“ tragen, die als Metathemen unserer Zeit gelten. Dabei ist das Ziel eine Bündelung der Forschungsaktivitäten in diesen Gebieten vor dem Hintergrund der an der HCU vertretenen Fachgebiete respektive Professuren. Diese Positionierung stellt sowohl eine Passung zu schon existierenden Forschungsprojekten innerhalb der HCU dar und bietet ebenso eine hohe Kompatibilität und zahlreiche Schnittstellen für Verbundforschung mit externen Partnern.

Die HCU wird in dem Zusammenhang die Forschungsanreize weiterhin vor allem in Richtung von Verbundanträgen (intra- als auch interorganisationale Verbünde) setzen, die auf die großen Forschungsmittelgeber ausgerichtet sind (z. B. DFG).

Die HCU wird in dem Zusammenhang auch ihre internationalen Forschungskooperationen ausbauen.

B.4 Transfer und Innovationsaktivitäten

Die HCU hat bisher keine engen langfristigen Partnerschaften mit Forschungs- und Transferinstitutionen. Zielstellung ist es, innerhalb der Laufzeit der Hochschulvereinbarung zusammen mit einer Partnerinstitution ein gemeinsames Forschungszentrum zum Thema

„Klima“ aufzubauen. Hierzu wurde bereits ein Memorandum of Understanding mit dem Wuppertal-Institut gezeichnet und erste Schritte sind eingeleitet. Die HCU baut hierbei auf die nachhaltige Unterstützung seitens der für Wissenschaft zuständigen Behörde.

Die HCU engagiert sich darüber hinaus federführend bei der Gewinnung einer weiteren Institution im Bereich der Forschung zur künstlichen Intelligenz, dem DFKI. Die HCU wird diesen Weg zusammen mit den anderen Hochschulen und der für Wissenschaft zuständigen Behörde beschreiten.

Die HCU wird sich darüber hinaus mittelfristig auch im Feld der Gründungen spezifisch ausgerichtet engagieren, da die Bedarfe der Absolventinnen und Absolventen der HCU sich deutlich von z. B. StartUps im Digitalsektor unterscheiden.

Die HCU wird sich in der Breite dem gesellschaftlichen Transfer verstärkt stellen und zusätzliche Formate entwickeln, die sich an modernen Wegen, wie den Citizen Science orientieren.

Das Präsidium wird auch die Entwicklung wirtschaftlicher Transferaktivitäten sowohl strukturell als auch federführend und inhaltlich eng flankieren.

B.5 Digitalisierung

Die Digitalisierung der Lehre, in der Forschung, im Transfer und in der Verwaltung werden an der HCU konsequent weiterentwickelt und ausgebaut.

Die HCU akzentuiert ihre Open-X Strategie (Open Source, Open Science, Open Data, Open Educational Resources etc.) und wird hochschulübergreifende Projekte unterstützen.

B.6 Beschäftigungssituation verändern

Die HCU wird für den akademischen Mittelbau Chancen derart eröffnen, dass sie in Zukunft mit kompetitiven Verfahren Juniorprofessuren (ggf. mit Tenure Track Optionen) ausschreiben wird.

Die HCU wird ihre Promotionsprogramme und vor allem die Betreuungssituation durch die Professuren verbessern. Hierzu sollen zusammen mit den Betreuenden neue Rahmenbedingungen erarbeitet und vereinbart werden.

Die HCU handelt nach dem Code of Conduct und hat Daueraufgaben über Dauerstellen abgebildet.

Die HCU wird sich über einen Werte- und Kulturprozess ein neues Leitbild geben.

B.7 Infrastruktur und Raumsituation verbessern

Die HCU hat einen höheren Flächenbedarf, als das Hauptgebäude (Henning-Voscherau-Platz 1) derzeit bietet. Die HCU hat daher bereits langfristig aus eigenen Mitteln und bilanziell über entsprechende zweckgebundene Rücklagen abgebildet im nebenstehenden Gebäude entsprechende Flächen angemietet. Für die HCU besteht die Option, in der Laufzeit der Hochschulvereinbarungen in einen Dialog darüber einzusteigen, ob sie auch in das Mieter-Vermieter-Modell (MVM) überführt wird. Darüber hinaus wird die HCU bei weiterer Expansion in Absprache und mit Unterstützung der Behörde über weitere bauliche Maßnahmen nachdenken. Wichtig ist hier auch die Einbindung der HCU in die Planungen auf dem Grasbrook sowie im Kontext des Hauses der Digitalen Welt.

C. Leistungen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg

C.1 Finanzausstattung des Hochschulbereichs

Die Koalitionspartner haben sich zu den finanziellen Rahmenbedingungen für die Hochschulen auf Folgendes verständigt: Die Hochschulen setzen zur Erfüllung ihrer Aufgaben Gesamtmittel im Wesentlichen bestehend aus Landesmitteln, Mitteln des Zukunftsvertrages „Studium und Lehre stärken“ und Drittmitteln ein. Die langfristige Zusage der Stadt bei den Landesmitteln und die Mittel aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ bieten den Hochschulen hohe Planungssicherheit. Die Hochschulen bewerben sich im Bereich der Drittmittelinwerbung insbesondere auf solche Programme, die den in den Entwicklungsstrategien der Hochschulen festgelegten Zielen dienen.

Aus der Gesamtschau der Erhöhung der Landesmittel zum Ausgleich von Tarif- und Preissteigerungen bis zu 2%, den hochschulindividuellen Entwicklungsvorhaben und zusätzlichen Mitteln in 2020/2021 ergibt sich ein finanzieller Rahmen, der eine kumulierte Budgetsteigerung von rd. 750 Mio. Euro bedeutet.

Dadurch werden die den Hochschulen, dem UKE und der SUB zu Gute kommenden Mittel für die Laufzeit der Hochschulvereinbarungen 2021 bis 2027 insgesamt deutlich über 3% steigen. Damit wird der gestiegenen Bedeutung der Wissenschaft für Hamburgs Entwicklung Rechnung getragen und die – gerade in Krisenzeiten wie aktuell wichtige – Planungssicherheit auch in der Perspektive für das kommende Jahrzehnt wird deutlich erhöht.

Erhöhung der Landesmittel: Mit den Zukunftsverträgen wird eine gegenüber den auslaufenden Hochschulvereinbarungen signifikante Steigerung der Grundfinanzierung sichergestellt: Die mit den Tarifsteigerungen und dem Inflationsausgleich den Hochschulen, dem UKE und der SUB tatsächlich entstehenden Mehraufwendungen werden bis zu max. 2% zur Verfügung gestellt. Ergänzend soll es einen darüber hinausgehenden Zuschuss von durchschnittlich 0,5% geben können, sofern dadurch die Gesamtsteigerungsrate der

landesseitigen Grundfinanzierung 2% nicht übersteigt. Daraus ergibt sich ein mögliches Gesamtvolumen der Budgetsteigerung bei der Grundfinanzierung von voraussichtlich 400 Mio. Euro im Zeitraum 2021 bis 2027.

Hochschulindividuelle Entwicklungsvorhaben: Mit den Zukunftsverträgen werden außerdem wichtige hochschulindividuelle Entwicklungsvorhaben (insbesondere Exzellenzprogramme) mit einer – auf Basis der aktuellen Eckwertebeschlüsse des Senats – aufwachsenden Fördersumme von über 23 Mio. Euro in 2021 (Gesamtvolumen von voraussichtlich 320 Mio. Euro im Zeitraum 2021 bis 2027) zugunsten der Hochschulbudgets abgesichert.

Ergänzende hochschulspezifische Entwicklungsvorhaben: Im Rahmen der Zukunftsverträge kann damit berücksichtigt werden, inwieweit der jeweiligen Hochschule aufgrund der hochschulindividuellen Entwicklungsvorhaben schon zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen und inwieweit jeweils ein hochschulspezifischer Zuschlag erfolgen soll. Die für Wissenschaft zuständige Behörde und die Hochschulen, das UKE und die SUB beabsichtigen, zusätzliche Mittel für die im Abschnitt B genannten sowie ggf. darüber hinausgehende ergänzende hochschulspezifische Entwicklungsvorhaben in gegenseitiger Abstimmung ab 2023 einzuwerben. Dies ist abhängig von der allgemeinen finanzpolitischen Lage, die ganz wesentlich vom weiteren Verlauf der Coronavirus-Pandemie bestimmt wird. Die für Wissenschaft zuständige Behörde und die Hochschulen, das UKE und die SUB sind dabei darum bemüht, vor allem solche Vorhaben zu ermöglichen, die einen substantiellen Beitrag zur Gesamtentwicklung des Hochschulstandortes Hamburg haben. Hierzu vereinbaren die Vertragsparteien regelmäßige Strategietreffen und Beratungen auf höchster Ebene, um vor allem auch gemeinsame Vorhaben voranzubringen. Jederzeit ist es aber auch möglich, herausragende Einzelaktivitäten der Hochschulen, des UKE oder der SUB zu priorisieren, wenn der Bedarf vorhanden oder die möglichen Finanzierungslagen günstig sind.

Für das Jahr 2020/2021 wird für die Hochschulen und die SUB für im Zusammenhang mit der Bewältigung der Coronavirus-Pandemie dringliche Zusatzaufwendungen im Bereich Forschung und Lehre einmalig ein Corona-Unterstützungsfonds Hochschule (CUH) in Höhe von 15 Mio. Euro aus Corona-Mitteln bereitgestellt, der auch für digitale Hochschulangebote in der Corona-Zeit genutzt werden kann. Die Hochschulen und die SUB haben die Möglichkeit, weitere Mittel zu beantragen. Hinzu kommen einmalig 10 Mio. Euro für die dringend notwendige Bestandsanalyse der Hochschulimmobilien, um den Einstieg in die weitere Modernisierung der Hochschulbauten im Wege des MVM vorzubereiten. Dadurch sollen die Hochschulen perspektivisch von Kosten der Sanierung und Instandhaltung der von ihnen genutzten Gebäude entlastet werden.

Die Bereitstellung der jeweiligen finanziellen Mittel steht unter dem Vorbehalt entsprechender Beschlüsse von Senat und Bürgerschaft der FHH.

C.2 Finanzausstattung der HafenCity Universität Hamburg

Die HCU erhält ab dem 1. Januar 2021 zur Erfüllung ihrer Aufgaben sowie der Leistungszusagen aus den ZLV eine jährliche Globalzuweisung nach § 6 HmbHG.

Das Budget für den Zeitraum des Hamburger Zukunftsvertrages setzt auf der Globalzuweisung des Jahres 2020 in Höhe von 23.350 Tsd. Euro auf und wird jährlich gesteigert um die mit den Tarifsteigerungen und dem Inflationsausgleich den Hochschulen tatsächlich entstehenden Mehraufwendungen und einen darüber hinausgehenden Zuschuss von 0,5%, sofern dadurch die Gesamtsteigerungsrate der Grundfinanzierung 2% nicht übersteigt.

Die HCU erhält darüber hinaus ergänzende programmbezogene Mittel wie unter C.1 beschrieben. Diese werden in den ZLV spezifiziert.

Die für Wissenschaft zuständige Behörde und die HCU beabsichtigen, zusätzliche Mittel für ergänzende hochschulspezifische Entwicklungsvorhaben in gegenseitiger Abstimmung ab dem Jahr 2023 einzuwerben.

Die HCU erhält außerdem Mittel aus dem „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“, der Nachfolgevereinbarung zum Hochschulpakt. Sie kann im Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2027 vorbehaltlich der Mittelbereitstellung des Bundes aus heutiger Sicht in etwa 3.500 Tsd. Euro p.a. erwarten. Die Mittel werden vom Bund im Zeitverlauf nicht in gleichmäßigen Raten zugewiesen; vielmehr werden in den ersten Jahren mehr Mittel bereitgestellt als im späteren Verlauf. Die Hochschulen haben ihre Ausgabenplanung an dem o.g. Durchschnittswert auszurichten.

C.3 Rücklagen

Rücklagen, die die Hochschulen im Rahmen der Bewirtschaftung ihrer Haushaltsmittel bilden, wirken sich im Umfang von insgesamt 10% der jährlich zugeführten Landesmittel nicht zuschussmindernd in den Folgejahren aus, sondern werden im Rahmen einer vorausschauenden Haushaltsplanung grundsätzlich akzeptiert. In Ausnahmefällen können Rücklagen, die die Hochschulen im Einvernehmen mit der für Wissenschaft zuständigen Behörde für besondere Zwecke gebildet haben, bei der vorgenannten Berechnung nicht berücksichtigt werden. Gleiches gilt für Rücklagen, die langfristig den Beteiligungswert der HCU bei der für Wissenschaft zuständigen Behörde spiegelbildlich sicherstellen und nicht für einen Verbrauch zur Verfügung stehen.

Hochschulen, deren Rücklagen mit der Feststellung des Jahresabschlusses 2020 über der so ermittelten Obergrenze liegen, erhalten bis zum Ablauf dieser Hochschulvereinbarung Zeit, den überschüssigen Teil abzubauen.

C.4 Bundesmittel / Drittmittel

Die FHH stellt Bundesmittel für die Erreichung der in dieser Vereinbarung und den ZLV vereinbarten Ziele der Einrichtung nach einem bestimmten Schlüssel zur Verfügung. Dieses geschieht soweit, wie die HCU entsprechende Leistungen zusichert und erbringt. Näheres wird in den ZLV geregelt.

Bei dieser Regelung bleibt zu beachten, dass der Bund angekündigt hat, noch vorhandene Mittel aus dem Hochschulpakt nach dem Ende der Laufzeit zurückzufordern. Die Hochschulen sind dafür verantwortlich, die entsprechenden Mittel rechtzeitig und zweckentsprechend zu verausgaben.

Der Senat der FHH steht zu seinen im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder gegebenen Zusagen.

Die Hochschulen berücksichtigen ergänzend ihre eingeworbenen Drittmittel, um die mit dieser Vereinbarung gesetzten Ziele zu erreichen.

C.5 Personalangelegenheiten

Die in der vorherigen Hochschulvereinbarung verabredeten Entscheidungen in Personalangelegenheiten gelten fort.

C.6 Übergangsregelung

Für den Doppelhaushalt 2021/22 wird insbesondere angesichts der herausfordernden Corona-Situation vereinbart, dass die für die Jahre 2019/20 vereinbarten Ziele und Leistungen fortgelten, sofern im Einzelnen nicht besondere Gründe dagegen sprechen. Sollten sich in den Folgejahren finanzielle Spielräume ergeben, können neue Ziele in den ZLV festgelegt werden.

C.7 Veränderungen der Rahmenbedingungen

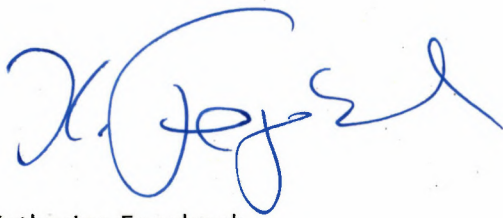
Aus haushaltsrechtlichen Gründen stehen finanzielle Zusagen unter dem Vorbehalt entsprechender Haushaltsbeschlüsse der Hamburgischen Bürgerschaft. Der Senat der FHH wird der Bürgerschaft Haushaltsplanentwürfe zuleiten, die ein Budget für die HCU entsprechend Ziffer C.2 vorsehen. Falls die Bürgerschaft ein geringeres Budget bewilligt, ist eine Leistungsanpassung im Rahmen der ZLV vorzunehmen.

Hamburg, den

2.2.21

Für die

Behörde für Wissenschaft, Forschung,
Gleichstellung und Bezirke

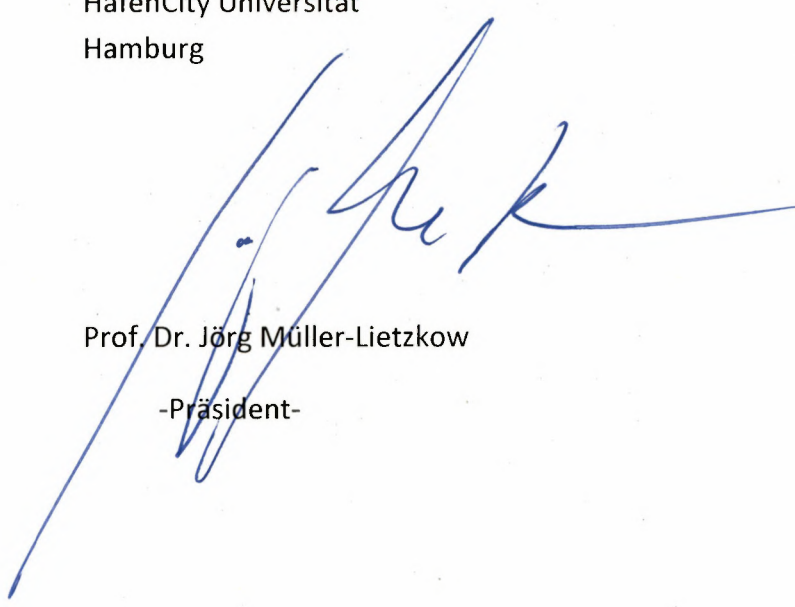


Katharina Fegebank

-Senatorin-

Für die

HafenCity Universität
Hamburg



Prof. Dr. Jörg Müller-Lietzkow

-Präsident-

BWFGB
W13

22. März 2022
Tel: 42863 -3479

ZR

**Unterzeichnete Exemplare der Hamburger Zukunftsverträge für
UHH, TUHH, HCU und SUB**

Ich bitte um Archivierung der anliegenden Originale und Einstellung in das Transparenzportal unter den Aktenzeichen

~~E20000-12.UHH~~

~~E20000-12.TUHH~~

E20000-12.HCU

~~E20000-12.SUB~~

